



4 Hauptvorträge

Vortrag 3: Der Stamm – gewachsen durch Christus

VON BIRGIT JAHN

- **Einstieg: Wachstum**

Wer von euch war schon einmal ein Baby? Ich meine nicht „hatte schon mal ein Baby“, sondern „WAR schon mal ein Baby“ Ok. Eigentlich alle hier im Raum, oder?

Und wer von denen, die sich gerade gemeldet haben, wiegt jetzt ... sagen wir mal: mindestens 30 kg?

Ist das nicht erstaunlich? Wachstum auf jede erdenkliche Art und Weise ist Teil von Gottes wunderbarer Schöpfung.

Und häufig ist sogar keine besondere Pflege oder Versorgung notwendig ... denkt nur an Unkraut (einige nennen das ja auch Begleitflora) ... Ich versichere euch, dass ich in unserem Garten sogar sehr viel dafür tue, damit es nicht alles überwuchert. Und trotzdem wächst und gedeiht es manchmal besser als meine liebevoll gehegten Stauden.

Wenn es um unser geistliches Wachstum geht, werden wir allerdings optimal versorgt! Im Leben eines Menschen, der von Gott erwählt und in Christus verwurzelt ist, wird es ohne Frage Wachstum geben, denn der dreieinige Gott ist ein – wenn ich es mal so sagen darf – ein ultimativer Gärtner! Er weiß ganz genau, was wir brauchen, um zu wachsen.

Nun müssen wir bedenken, dass wir im Laufe des Lebens auf zwei parallelen Wegen wachsen, die zwar beide gut und notwendig sind, sich allerdings völlig voneinander unterscheiden.

1. Da gibt es auf der einen Seite das natürliche Wachstum, dessen Ziel es ist, erwachsen zu werden – also selbstständig, verantwortungsvoll, umsichtig zu werden. Eltern bereiten mit ihrer Erziehung Kinder auf ein eigenständiges Leben vor. Sie begleiten sie, um sie unabhängig von sich zu machen. Und es fängt an mit dem Wort der Kleinkinder: „leine.“ Ich kann das alleine ... Das zeigt schon die Richtung an!
2. Beim geistlichen Wachstum hingegen geht es darum, immer mehr von Gott abhängig zu werden. Es bedeutet, demütig zuzugeben, dass wir es ohne Ihn nicht schaffen. Da heißt es: „Ich kann es nicht alleine!“ Wir machen einen großen Fehler, wenn wir versuchen, geistlich zu wachsen, indem wir die gleichen Mittel einsetzen, die wir für unser natürliches Wachstum verwenden.

- **Rückblick: Vortrag „Wurzeln“**

Gestern haben wir von Maria einen wundervollen Vortrag über die Wurzeln unseres geistlichen Baumes gehört. Wir sind in Christus hineingepflanzt worden. Wir müssen nun die Wurzeln unseres Lebens tief in den Boden seiner Liebe, seiner Gnade und seines Wortes schlagen, und Er wird uns, wenn wir in Ihm leben, alle Nährstoffe und die Nahrung geben, die unsere Seele braucht.

In Kolosser 2,19 sagt Paulus, wir sollen festhalten ...

„... an dem Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengehalten, heranwächst in dem von Gott gewirkten Wachstum.“

Du kannst geistlich nicht wachsen, wenn du deine Nahrung nicht von Christus bekommst. Lass Ihn nicht los. Paulus sagt: „Halte dich an ihm fest.“ Ohne Ihn geht es nicht. Du wirst immer auf Ihn angewiesen sein. Es wird nie eine Zeit kommen, in der du dein Leben als Christ sozusagen auf Autopilot leben könntest.

In Kapitel 3,1-2 schreibt Paulus zuerst über die Identität des Gläubigen in Jesus Christus

Weil ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, ...

Das ist das, was Gott bereits getan hat! Und nun kommt die Aufforderung:

... so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.

Um im Bild des Baumes zu bleiben noch einmal: Wir sollen die Wurzeln unseres Lebens tief in Christus hineinschlagen. Christus wertschätzen, Ihn lieben, uns zu Ihm hinwenden.

- Basis: Christliches Wachstum beginnt und wird aufrechterhalten, indem wir wie ein Christ denken und unseren Geist nach dem Wort Gottes erneuern (Röm. 12,1-2). Wachstum beginnt mit der Bekehrung des Christen und dauert bis zu seinem Tod an. Wir werden nicht nur verändert, sondern tatsächlich verwandelt!
- Persönlich: Eigene Geschichte

Mein Mann und ich sind beide in nicht-christlichen Familien großgeworden und erst mit Anfang 30 zum Glauben gekommen. Hineingeboren wurden wir Ende der 80er Jahre in die charismatische Bewegung, in eine charismatische Gemeinde, und wer sich damit ein bisschen auskennt, weiß, dass das Credo dort ist: Gott meint es gut mit dir und wenn was Schlimmes passiert, dann musst du nur lange genug beten, dann wird das schon wieder. Und wenn nicht, hast du nicht genug gebetet, geglaubt usw. Das entsprach so ziemlich dem, was ich seit meiner Kindheit schon kannte: Leistung hat Erfolg.

Da wir zum Zeitpunkt unserer Bekehrung schon drei Kinder hatten, begann ich 1991 einen Kinderhauskreis bei uns zuhause. 2002 entstand daraus ein Teeniekreis ... und da

wurde es interessant. Diese Teenager begannen mir Fragen zu stellen, über die ich in meiner damaligen Gemeinde noch nie eine Predigt gehört oder ein Seminar besucht hatte. So etwas wie: „Gott hat doch einen guten Plan für jeden und macht das, was er für richtig hält. Warum beten wir dann überhaupt?“ Oder: „Ihr habt ja auch eine Pastorin in eurer Gemeinde. Aber hier steht doch, dass Älteste oder Aufseher Männer sein sollen.“ Oder: „Nun sag mal, was ist denn mit all den schlimmen Dingen, die auf der Erde passieren?“

Meine Antwort war jedes Mal: „Nächste Woche!“ Und damit begann für mich ein langer, Jahre andauernder Weg des Grabens nach Wahrheit. Es war, als wäre ich geistlich in die Pubertät gekommen und müsste mich nun mit allem, was ich in meiner „Familie“ gelernt und als selbstverständlich genommen hatte, jetzt prüfen und hinterfragen. Gott hatte mir regelrecht einen „Tritt in den Hintern“ versetzt. Und er meinte es so unendlich gut mit mir!

Im Jahr 2015 starb unsere Tochter Binni im Alter von 24 Jahren und einer Woche ganz plötzlich. Nach ihrem Tod habe ich Gott wochenlang nachts angefleht, dass er mir doch zeigen möge, ob sie bei ihm wäre. Sie hatte sich seit geraumer Zeit von Glauben und Gemeinde distanziert, und ich rang mit Gott darum, mir doch zu zeigen, ob ich sie wiedersehen würde. Nacht um Nacht betete ich, bis es schließlich wie ein Donnerschlag mein Herz traf. Es war, als fragte mich Gott: „Was ist denn deine Hoffnung? Dass du mit Binni an der Hand durch die Ewigkeit gehst, oder dass du für immer in meiner Gegenwart sein darfst?“

Die Antwort war klar, und seitdem bete ich, dass Christus mir immer lieber und tatsächlich das Liebste wird.

Gott hat mir geholfen zu wachsen! J.I. Packer sagt es so: „Dennoch sucht er die Gemeinschaft mit seinem Volk und schickt ihnen sowohl Leid als auch Freude, um ihre Liebe von anderen Dingen zu lösen und sie an sich selbst zu binden.“

Wie passiert geistliches Wachstum?

- **Es geht um die Veränderung unseres Charakters.**

Hier werde ich auf die folgenden drei Punkte eingehen:

1. Zum Wachsen brauchen wir geistliche Milch.
2. Das Wachsen wird durch Gott bewirkt.
3. Wachstum braucht Zeit.

1.Ptr 2,2-3 (geistliche Milch)

In seinem Buch „Glaube – und dann?“ beschreibt N.T. Wright mit vielen eindrücklichen Bildern, was es bedeutet, Jesus ähnlicher zu werden. Er legt den Schwerpunkt auf die Verwandlung des Charakters als Fundament für die Nachfolge: Jesus lebte das Leben so

vor, wie es im Königreich Gottes gelebt wird, und Gott erwählt Menschen zu dem Ziel, bereits heute in diesem Königreich zu leben.

Wright schreibt: „Was letztendlich zählt, nachdem du zu glauben begonnen hast, sind weder Regeln noch spontane Selbstfindung, sondern Charakter.“ Was meint er damit?

Wir können unser Verhalten mit dem Einhalten von Regeln verändern, aber dadurch niemals die Art von Charakter hervorbringen, die Jesus annahmte und vorlebte. Eine bloße Mentalität des Regeleinhaltens hat keine Umgestaltung und Prägung unserer Persönlichkeit und Gewohnheiten zur Folge. Und auch die sogenannte „Selbstfindung“ des heutigen populären Denkens kann kein Leben hervorbringen, das sich tatsächlich treu bleibt.

Tatsache ist, dass unser Charakter bei der Bekehrung nicht einfach schon so verändert ist, wie er nach dem Willen Gottes sein sollte, sondern er muss trainiert werden. Wright erzählt in diesem Zusammenhang von dem südafrikanischen Golfspieler Gary Player. Ein Kritiker sagte nach einem seiner Siege mal zu ihm, er habe ja nur ‚Glück gehabt‘. Und Player antwortete: „Ja natürlich! Und mir fällt auf; je mehr ich trainiere, umso mehr Glück habe ich.“

Lasst uns das Bild aus 1. Petrus 2,2-3 ansehen:

„Wie neugeborene Kinder sehnt ihr euch nach der reinen geistlichen Milch, damit ihr durch sie zum Heil heranwächst, wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr gut ist.“

Das Bild ist das eines heranwachsenden Kindes. Kann man am Ende des Tages das Wachstum eines Kindes sehen? Nein. Am Ende einer Woche? Nicht wirklich. Aber nach einem Jahr? Ja! Kann man!

Vielleicht hat die eine oder andere von euch auch so eine Messlatte zu Hause hängen. In größeren Abständen wird dort die Größe des Kindes bzw. der Kinder eingetragen. Wie ist dieses Wachstum passiert? Nicht, indem wir Zentimeter und Kilos hinzugefügt haben. Nein. Was machen wir? Wir füttern das Kind. Wir versorgen das Kind, waschen es, bewahren es vor Schaden. Und Gott gibt das Wachstum.

Petrus sagt uns, wir sollen uns nach „der reinen geistlichen Milch sehnen“, so wie ein Baby sich nach Nahrung sehnt, wenn es hungrig ist. Mit anderen Worten: Schreit nach geistlicher Milch! Seid nicht still, bis ihr sie bekommen habt.

Es geht um „geistliche“ Milch, die Milch des Wortes. Wir finden einige Hinweise darauf, was Petrus gemeint hat:

In 1. Petrus 1,23-25 beschreibt er die Neugeburt eines kleinen Christen und sagt,

„denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. Denn »alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des

Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.« Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.

Das lebensspendende Mittel, das der dreieinige Gott benutzt hat, um eine neue Kreatur in Christus zu schaffen – die Art und Weise, wie Er die neue Geburt bewirkt hat – ist Sein Wort, insbesondere die Süße des Evangeliums.

Wenn Petrus also zwei Verse später sagt, dass dieser Christ sich nach geistlicher Milch des Wortes für sein Wachstum sehnen soll, bezieht er sich ganz sicher auch noch auf das Wort, das dieses neue Leben gab. Der Heilige Geist nimmt das Wort Gottes, um 1. die Wiedergeburt zu bewirken (1.Petr 1,23) und 2. die Heiligung des Herzenscharakters zu bewirken (1.Petr1,15).

Interessant ist auch, dass Petrus in 1.Petr 2,3 den Begriff „schmecken“ verwendet:

„wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr gut ist“.

Ganz offensichtlich denkt Petrus immer noch an ein Getränk, oder? Und er sagt, dass der Geschmack des Getränks folgendes ist, „dass der Herr gut ist“. Die Milch, nach der wir uns für unser Wachstum sehnen sollen, ist die Güte und Freundlichkeit des Herrn, die sich in seinem Wort offenbart. Oder anders ausgedrückt: Wir sollen das Wort mit der Absicht lesen, die Güte des Herrn zu schmecken, während wir lesen.

Lies also die Bibel mit der festen Absicht, die Güte des Herrn zu schmecken. Dieses regelmäßige Essen von der geistlichen Milch der Güte Gottes in Seinem Wort führt dazu, dass wir „zum Heil heranwachsen“. Unser Wachstum steuert auf einen Höhepunkt zu: unsere völlige Verwandlung, wenn Christus wiederkommt. Und in der Zwischenzeit wird es ein echtes, schrittweises und manchmal langsames Wachstum geben.

Dieses Wachstum ist ein Wunder und aus uns selbst heraus nicht zu bewirken. Natürlich sollen wir nicht passiv sein. Aber die entscheidende geistliche Arbeit liegt bei Gott.

Mk 4,26-29 (durch Gott bewirkt)

In Markus 4,26-29 erzählt Jesus ein Gleichnis, um dieses göttliche Wirken im Wachstum zu betonen. Es ist ein Gleichnis vom garantiert unaufhaltsamen Wachstum der Saat = das Wort Gottes:

Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch den Samen auf die Erde wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same keimt und geht auf, ohne dass er es weiß. Denn die Erde trägt von selbst Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, dann den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht es zulässt, schickt er sogleich die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Dort steht „von selbst“ ... Im Griechischen heißt es „automate“ – also tatsächlich automatisch! Wir säen zwar Samen (während wir die geistliche Milch der Güte Gottes in

Seinem Wort trinken), aber dennoch die Ähre und das Korn entstehen, „er weiß nicht wie“. Es liegt nicht in unserer Hand. Gott schenkt das Wachstum.

Lk 2,52 (Wachstum braucht Zeit)

Die Person und das Werk Christi bilden die Grundlage für das geistliche Wachstum der Christen. Die Bibel lehrt, dass der Sohn Gottes eine menschliche Natur besaß und dass Er im Laufe seines Lebens „wuchs“. In Lukas 2,52 heißt es:

„Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“

Seiner menschlichen Natur entsprechend wuchs Jesus an geistlicher Weisheit, und in dieser Hinsicht dient er als Vorbild für Wachstum. Aber wir wissen: Jesus ist mehr als nur ein Vorbild. Sein Wirken für die Sünder macht geistliches Wachstum erst möglich!

Aber Vorsicht: Ihn uns zum Vorbild zu nehmen und zu versuchen, Ihn – jedenfalls ansatzweise – zu kopieren, hat nichts mit Seiner Botschaft vom Reich Gottes, Seinem Tod und Seiner Auferstehung gemein. Er ist Gott und ist gekommen, unsere Welt zu transformieren und uns in ihr ... und zwar durch die Kraft des Heiligen Geistes. Aber dieser Vers zeigt uns, welche große Rolle Wachstum in Gottes Reich spielt. Und dass das „Zunehmen“ auch bei Jesus eine Zeitlang dauerte.

Wir leben in einer Zeit des rasanten technologischen Fortschritts und in einer Gesellschaft, die Effizienz, Produktivität und unmittelbare Ergebnisse so sehr schätzt, dass wir kaum anders können, als anzunehmen, je schneller die Dinge geschehen, desto besser. Deshalb wissen wir die wertvollen Vorteile eines langsamen Wachstums oft nicht zu schätzen.

Ich denke mir, es gibt gute Gründe dafür, warum der Zeitpunkt, als Gott seinen Sohn sandte – „als die Zeit erfüllt war“ (Gal 4,4) – im ersten Jahrhundert liegt. Einer dieser Gründe war, dass Jesus häufig landwirtschaftliche Metaphern verwendete, um geistliche Wahrheiten zu veranschaulichen. Ihr kennt die Gleichnisse vom Sämann (Matthäus 13,1-9), vom Weizen und Unkraut (Matthäus 13,24-30) und vom Senfkorn (Matthäus 13,31-32). Denkt an die Metaphern von den fruchttragenden Bäumen (Matthäus 7,16-18), vom Weinstock und den Reben (Johannes 15,1-8) und von der großen Ernte (Matthäus 9,37-38; Johannes 4,35-38). Auch die Apostel Jesu benutzten solche Metaphern, z. B. die Frucht des Geistes (Galater 5,22-23) und Pflanzen und Begießen, wie gerade gelesen haben (1. Korinther 3,6-9).

Die ursprünglichen Hörer dieser Gleichnisse und Metaphern waren mit diesen landwirtschaftlichen Prozessen vertraut und verstanden sicher intuitiv, dass Wachstum ein allmählicher, progressiver Vorgang ist. Viele von uns verstehen die Bedeutung wahrscheinlich nicht, weil uns die Prozesse so fremd sind. Aber die Wahrheit ist: Christen wachsen langsam heran, und das Tragen von Frucht erfolgt in der Regel erst nach einer mühsamen Zeit der Reifung. Auch wenn es – wie beim natürlichen Wachstum – sogenannte „Entwicklungsschübe“ gibt.

Nahrung, Kleidung und Wohnung wurden früher durch mühsame, anhaltende Arbeit und viel Sorgfalt erlangt. Heute erwarten wir leider, dass fast alles schnell und mit wenig oder möglichst gar keinen Anstrengungen geschieht. Was unter anderem dazu geführt hat, dass wir manchmal das Verständnis für langsame, schrittweise Fortschritte auf dem Weg zu einem angestrebten Ziel verloren haben.

Gott hat uns dazu bestimmt, Gewohnheiten des Gehorsams und der Heiligkeit langsam und schrittweise zu entwickeln, weil dieser Prozess uns lehrt und trainiert, aus dem Glauben zu leben und nicht aus unseren oft ungenauen Wahrnehmungen und Gefühlen. Das Warten lehrt uns, mehr auf die Wahrheit dessen zu vertrauen, was Gott sagt, als auf das, was wir sehen oder wie wir uns fühlen. Gottes Wege mit uns mögen uns nicht effizient erscheinen. Wir könnten sogar denken, sie seien unnötig langsam und ineffizient. Aber keiner von Gottes Wegen ist unnötig, und Gott ist nicht langsam, sondern geduldig.

2.Petrus 3,9b

„Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns.“

Wir warten auf diese hier genannte Verheißung, nämlich die Wiederkunft Christi. Und im Warten lehrt Gott uns Geduld/Langmut – sie ist auch ein langsam wachsendes Ergebnis der Frucht des Heiligen Geistes:

Galater 5,22

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Wir wollen uns nicht durch unser langsames Wachstum entmutigen lassen, sondern uns vornehmen, was in Psalm 37,3.7 steht:

„Vertraue auf den HERRN und tue Gutes, wohne im Land und übe Treue ... Halte still dem HERRN und warte auf ihn!“

Und denkt noch einmal an unseren Golfspieler! Anders als beim Golfen findet diese Veränderung im Kontext der christlichen Gemeinschaft statt. N.T. Wright schreibt hierzu:

„Glaube, Hoffnung, Liebe und die neunfache Frucht müssen eingeübt, gelernt und zur Gewohnheit gemacht werden – und zwar gemeinschaftlich. Selbst wenn man berufen ist ein Eremit in der Wüste zu sein – ja, besonders dann – muss man Teil einer größeren Gemeinschaft sein, mit der und für die man betet und die aller Wahrscheinlichkeit nach eine gewisse Verantwortung für den Einzelnen trägt.“

Einiges von N.T. Wright ist mit Vorsicht zu genießen, auch wenn sein Buch über die Charakterveränderung wirklich gut ist. Vielleicht mögt ihr gemeinsam mit anderen das

Buch „Wie Christen echte Veränderung erleben“ von Dane C. Ortlund lesen und studieren.

Geistliches Wachstum bedeutet Anstrengung - die harte Arbeit der Heiligung!

Zum Schluss möchte ich euch die Geschichte von Flugkapitän Chesley Sullenberger III erzählen. Vielleicht kennt sie schon die eine oder andere von euch. Es gibt einen Film über ihn mit dem Titel „Sully“ mit Tom Hanks. Hat den eventuell jemand gesehen?

Folgendes ist passiert: Im Januar 2009 startete ein Flugzeug mit Sullenberger als Kapitän vom Flughafen LaGuardia in New York und geriet zwei Minuten nach dem Start direkt in einen Schwarm Kanadagänse. Fast auf einmal wurden beide Triebwerke schwer beschädigt und verloren ihre Leistung. Das Flugzeug befand sich zu diesem Zeitpunkt über der Bronx, einem der am dichtesten besiedelten Teile der Stadt.

Sullenberger und sein Kopilot mussten sofort mehrere wichtige Entscheidungen treffen, wenn sie das Leben der Menschen nicht nur an Bord, sondern auch am Boden retten wollten. Es gab nur eine Möglichkeit: eine Bruchlandung auf dem Hudson River. Ein extrem gefährliches Unterfangen: Ein kleiner Fehler und das Flugzeug würde zerbrechen und sinken.

In den zwei oder drei Minuten vor der Landung mussten Sullenberger und sein Kopilot so viele Aktionen durchführen, die ich hier gar nicht alle nennen kann ... und viele davon auch gar nicht verstehe! Eigentlich war es unmöglich ... aber sie schafften es! Und tatsächlich konnten alle sicher das Flugzeug verlassen.

Viele Menschen sprachen damals von einem „Wunder“. Das war es auch auf einer gewissen Ebene. Aber das wirklich Faszinierende an der ganzen Sache ist, dass hier eine lebenswichtige Wahrheit veranschaulicht wird – eine Wahrheit, die viele heute entweder vergessen haben oder gar nicht erst kennen.

Man könnte es die Macht der richtigen Gewohnheiten nennen. Das Ergebnis jahrelanger Ausbildung und Erfahrung. Man könnte es „Charakter“ nennen, wie N.T. Wright es in seinem Buch tut. Oder auch Tugend. Das was passiert, wenn wir tausend kleine Entscheidungen getroffen haben, die Anstrengung und Konzentration erfordern, um etwas zu tun, das gut und richtig, aber nicht „natürlich“ ist – und dann, beim tausendsten und ersten Mal, wenn es wirklich darauf ankommt, feststellen, dass wir das Gute und Richtige „automatisch“ tun.

Wie Sullenberger nicht mit der Fähigkeit geboren worden war, ein Flugzeug zu fliegen, werden wir wiedergeboren und sind Christus nicht in allem ähnlich. Wir müssen daran arbeiten, diese Charaktereigenschaften zu erlangen und uns stetig auf dem Weg der Heiligung voran bewegen. Paulus schreibt in Philipper 2,12-13:

„Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht

eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“

Wir arbeiten ganz offensichtlich nicht für unsere Wiedergeburt oder unsere Rechtfertigung. Beide Handlungen werden allein von Gott vollbracht. Nur der Heilige Geist kann unsere Herzen verändern. Nur die Gerechtigkeit Christi, die Gerechtigkeit des Sohnes Gottes, die durch seinen vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Vater gewährleistet ist, kann unsere rechte Stellung vor Gott sichern.

Die Heiligung jedoch umfasst auch unsere Bemühungen. Wir haben die Verantwortung, der Heiligung nachzujagen:

Hebr 12,14

„Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“

Und Paulus jagt der Heiligkeit nach und schreibt in

Kol 1,29 **„Dafür arbeite und ringe ich ...“**

Wofür?

Kol 1,28 **„... um jeden Menschen vollkommen in Christus Jesus darzustellen.“**

Also für Vollkommenheit – vollkommene Heiligung.

Aber wer bewirkt diese Vollkommenheit? Der Satz in Kol 1,29 geht weiter:

„Dafür arbeite und ringe ich auch gemäß seiner wirksamen Kraft, die in mir wirkt mit Macht.“

Wir sagen, dass sie – die Heiligung / das geistliche Wachstum – synergetisch ist, weil sowohl Gott als auch wir etwas tun. Doch wir sind nicht gleichberechtigte Partner. Gott will und wirkt in uns nach seinem Wohlgefallen, damit wir in der Heiligkeit fortschreiten.

Wie geschieht Charakter-Veränderung? Durch GOTT IN MIR. Gott arbeitet in uns, und wir arbeiten auch. Aber NICHT:

- Gott und dann ich
- Gott und nicht ich
- Gott und ich

Es ist in Einheit mit Christus!

Es gibt keine Abkürzung für die Heiligung. Es ist ein Prozess, der oft mühsam erscheint und bei dem es manchmal Jahre dauert, bis Fortschritte erkennbar sind. Das Leben, nach dem wir streben, sobald wir zum Glauben gekommen sind, ist ein voll aufgeblühter

christlicher Charakter. Es ist ein Ziel, das in diesem Leben erreichbar ist und etwas von dem endgültig kommenden Leben vorwegnimmt.

Denn der dreieinige Gott ist ein Gott des Wachstums! Und Er wird's vollbringen!